

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 40.

Bränumerationenpreise:  
für Laibach: Ganzl. fl. 6:40;  
Zustellung ins Haus drittl. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzjähr. fl. 12.

Dienstag, 18. Februar 1879. — Morgen: Conradus.

Insertionspreise: Ein-  
haltige Petitionen à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

## Zur Lösung der Ministerkrise.

Der am 15. d. erfolgte Abschluß der Ministerkrise wird in allen Theilen der österreichischen Reichshälfte mit Beschiedigung begrüßt. Die offiziellen und offiziösen Journale legen die Schuld der langen Dauer dieser Krise einzig und allein der Verfassungspartei zur Last; einige derselben waren so voreilig, ja so borniert, dem Parlamentarismus in Österreich das Grab- und dem Absolutismus das Wiegenlied zu singen. Diese vorlauten Journalstimmen bedachten nicht, daß mit dem Parlamentarismus auch noch ganz andere Dinge in Österreich zu Grabe getragen würden. Einige dienstbeflissene offiziöse Presbfonds-Söldlinge gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Parlamente verpflichtet wären, ihre Beschlüsse jenen der Regierung anzupassen. Nach dieser Ansicht würde das Parlament zu einem Marionettentheater umgestaltet und die Volksvertreter zu stummen Automaten degradiert. In solange ein auf Grund der österreichischen Verfassungsurkunde constituiertes Parlament besteht, werden die Mitglieder desselben zu Drahtpuppen nicht herabsinken. An der Verfassungstreue des Ministeriums Stremayr wird nicht gezweifelt, die Aktivierung desselben erzeugt keinen Enthusiasmus, aber auch kein Misstrauen. Österreichs Völker treten an dasselbe mit der Petition vor: es möge nicht mit einem orakelhaften Programme, sondern mit Aufrichtigkeit und Offenheit vorgehen. Österreichs Völker wissen wohl zu erwägen, welch' wichtige Aufgabe dem Ministerium Stremayr zu erfüllen obliegt, es heißt: das leichtgewordene Staatschiff Austria von der Sandbank, auf welche es aufführ, wieder flott zu machen. Wir wünschen aufrichtig, daß diese schwierige Arbeit gelinge!

Die Wiener Blätter beeilen sich, das Ministerium Stremayr zu begrüßen.

Die „N. fr. Presse“ meint, durch die Instalierung des Ministeriums Stremayr sei in politischer Beziehung eine unwesentliche Veränderung eingetreten.

Die „Deutsche Zeitung“ bespricht die mit der Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens belohnte „muthvolle Überzeugungsstreue“ des Sprechministers Dr. Unger, erblickt in diesem Acte kein Compliment gegenüber den anderen Grundsäzen huldigenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und bemerkt: Serajewo, Novibazar und Salonichi werden infolge Ordre Andraßys auch die Devise des Ministeriums Stremayr sein.

Das „N. Wr. Tagblatt“ sagt: Graf Taaffe trage die gleiche politische und Amtssphysiognomie, wie seine Collegen, nämlich den Charakter eines gerne und willig arbeitenden, mit dem Parlamente auf den Bahnen der Verfassung in Eintracht stehenden Ministers, nur möge dem Kabinett Stremayr größere Entschlossenheit innewohnen, als dem Ministerium Auersperg.

Schließlich möchten wir noch eine Journalstimme registrieren, nämlich die offiziöse „Montags-Revue“. Diese Wochenschrift gibt der Ansicht Worte, dahin gehend, daß der Geist des Parlamentarismus sich in Österreich noch nicht eingelebt habe, daß die Abgeordneten gewählt werden, nicht um die Regierung zu unterstützen, sondern um sie zu kontrollieren, und wer auf letzterem Gebiete Großes leistet, werde von den Wählern gefeiert. Die offiziöse Stimme schließt ihren salbungstreichen Artikel mit dem Besache, daß das Programm des Ministeriums Stremayr erst dem aus Neuwahlen hervorgegangenen Parlamente wird mitgetheilt werden. Trösten wir uns vorläufig, mit Schmerling ausrufend: „Wir können warten!“

## Zur Occupationsfrage.

Der Wiener Korrespondent der „Allg. Zeit.“ beginnt einen seiner letzten Artikel mit dem Passus: daß es zu den Geheimnissen Österreichs gehören, daß innere Siege dem Sieger selten Glück bringen.

Im weiteren Texte dieser Korrespondenz wird constatirt, daß die österreichische Regierung durch die Occupationsfrage auf Irrwege gerathen und heute schon mit Sicherheit anzunehmen sei, daß Österreich durch die Occupation aus den Brüsten Bosniens und der Herzegowina neue Lebenskraft nicht eingesogen hat.

Die Occupation dieser beiden türkischen Provinzen nahm bereits einen großen Geldaufwand in Anspruch; einen weit größeren werde die Administration und Kultur derselben, der Bau von Eisenbahnen, Straßen, Schulen, Staatsgebäuden, Krankenhäusern, Kasernen, die Instalierung und Unterbringung der verschiedenen Behörden und Amter beanspruchen. Österreich-Ungarn leidet infolge der im Jahre 1873 eingetretenen volkswirtschaftlichen Krisis und der neuesten politischen Wirren Mangel an Kapital und Kredit, Österreich-Ungarns Steuerkraft ist bereits zum Neuersten angespannt, Österreich-Ungarns Steuerträger brachten bereits große Opfer und dürften nicht im stande sein, mehr als bisher zu leisten. Das können hat seine Grenze erreicht.

Was Wunder, daß die Verfassungspartei in Österreich mit der Regierung in Conflict gerith, nachdem vonseite der letzteren dem Begriffe „Bahlungsfähigkeit der Steuerträger“ so geringe Beachtung zutheil wurde?

Der Wiener Korrespondent des Augsburger Blattes bemerkt: Der Occupationsplan hätte mit größerer Sorgfalt und Umsicht studiert, die Action hätte besser vorbereitet und dieselbe den Generalen Rodich, Jovanovic und Mollinary überlassen wer-

## Feuilleton.

### Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Stephanie faltete die Hände im Schoß und blickte nach den im Fluge vorübertanzenden Erlenstäuden, denn der Kahn schoß pfeilschnell über das Wasser dem Ufer zu: die junge Gräfin fühlte sich durch die letzte Bemerkung Tante Fausta's, die gar so ironisch klang, unangenehm berührt.

„Du würdest einen prächtigen Jungen abgeben“, fuhr die schöne Frau fort.

„Wie meinst du das?“

„Wie ich das meine, nun, daß dir Männerkleider reizend stehen müßten.“

„Tante Fausta!“

„Himmel, Welch' ein vorwurfsvoller Blick!“

Die Fürstin stieß den Kahn gegen das Ufer: „Da wären wir nun glücklich bei der Waldhütte!“

Die Dame sprang aus dem Fahrzeug und reichte ihrer Nichte die Hand, aber Stephanie

stand bereits am Ufer, ohne ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.

„Liebe Kleine, dich scheint meine letzte Neuerung sehr gedankenvoll zu stimmen, und doch muß ich dir bekennen, daß ich fast mein halbes Leben in Männerkleidern zurückgelegt und dabei manch' lustiges Abenteuer bestand. O wie schade, daß meine Lebensonne bereits bedenklich im Westen steht!“ Die schöne Frau seufzte tief auf, sie ließ sich auf einen gestürzten Baumstamm nieder, der vor der Waldhütte lag: „Ich habe das Leben in vollen Bügeln genossen. O, ich wurde oft so heiß, so leidenschaftlich geliebt und . . .“ sie schwieg; das goldblonde Haupt stolz zurückworfend, fügte sie hinzu: „Ich glaube gar, ich will weich werden in längst begrabenen und vergessenen Erinnerungen!“

Stephanie stand mit gefalteten Händen vor ihr: „Ich meine, sich oft an die Vergangenheit erinnern, ist des schönste Zeugnis dankbarer Gedächtniss.“

Tante Fausta lachte hell auf, sie zog das schlanke Mädchen zu sich nieder:

„Oft schließt die Vergangenheit Dinge in sich, die ein undurchdringlich schwarzer Punkt sind.“

„Tante, in deinem Leben wird das doch nicht der Fall sein!“

Die schöne Frau sprang plötzlich von ihrem Sitz auf: „Zu viel lieben, Kind, ist nicht immer gut — und doch sehnt sich mein Herz ewig nach Liebe!“

„Du bist ja vermählt!“

„Und du willst damit sagen, dein Herz darf mir deinem Gatten gehören? O glückliches, unschuldiges Kind! — Aber hier ist es feucht und kühl, komm wir wollen nach Arnentrüth zurückkehren!“

Sie sahen wieder im Kahn, der rasch die Wasserfläche durchschnitt. Tante Fausta war plötzlich sehr still geworden, und auch die junge, sonst so lebhafte Gräfin saß in tiefes Sinnen verloren in dem Fahrzeug! —

Wie anders hatte sich Stephanie die schöne Tante vorgestellt — in ihrem ganzen Wesen lag etwas Ruheloses, das peinlich zurückwirkte. —

„Ich fürchte mich oft vor der tödlichen Augel, und das macht mich dann so still und traurig“, unterbrach Fausta plötzlich das lautlose Schweigen, als der Kahn die malerische Bucht passierte und dem Ufer zutrieb. „Eine Zigeunerin hat mir einst

den sollen, welche die Occupation mit geringeren Kosten an Gut und Blut durchgeführt hätten.

Es ist kein Geheimnis, daß die militärische Action im Frühjahr fortgesetzt werden wird; offiziell liegt hierüber nichts näheres vor und dürfte auch nicht zu erwarten sein. Die bisher beliebte Methode des Schweigens und der orakelähnlichen Zweideutigkeit erzeugte allgemeines Misstrauen, allseitige Besorgnis.

Es wäre endlich an der Zeit, die Geheimnisrämerie, die diplomatischen Seilstänzerprünge aufzugeben und dem Volke, welches Gut und Blut steuert, klar und deutlich zu sagen: was die Regierung will. Das bisherige Dunkel und die bisherige Ungewissheit lähmten das Ministerium und die Willenskraft, die Thätigkeit und Einigkeit der Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses. Die Regierung kann einmal der Mitwirkung der Volksvertretung nicht entbehren, soll Österreich wieder gesunden, soll eine Besserung der politischen und finanziellen Lage Österreichs das Fest der Auferstehung feiern.

## Die Zollpolitik Bismarcks.

Gelegentlich eines am 15. d. in Berlin stattgefundenen parlamentarischen Dinners äußerte sich Fürst Bismarck eingehend über die Zollpolitik, wies energisch die ihm von der Presse gemachten Vorwürfe zurück, daß er durch sein Zollprogramm die Reaction auf allen Gebieten anstrebe. In der heutigen modernen Zeit könne man nicht absolut regieren, sondern müsse die öffentliche Meinung respectieren. Hätte er die Reaction gewollt, so wäre dieselbe nach den Jahren 1866 und 1871 leicht zu machen gewesen. Bismarck bestritt, daß die Korn- und Viehzölle die Lebensmittel vertheuern würden, er müsse sein Programm bald durchsetzen, da er nur noch eine kurze Spanne Zeit zu leben habe. Zur Erreichung seines Ziels werde er Bundesgenossen nehmen, wo er sie finde.

## Aus Bulgarien.

Das in Bulgarien stationierte russische Corps empfing, wie dem „Standard“ von seinem Spezial-Korrespondenten in Tarnovo unter dem 12. d. M. telegraphiert wird, den Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, um zu der im Berliner Vertrage stipulierten Zeit abzumarschieren. Die Zivilverwaltung soll alsdann den Departements der neuen Regierung von Bulgarien übergeben werden. Die veranschlagten Einkünfte des Fürstenthums sollen für das laufende Jahr 15 Millionen Francs nicht viel übersteigen, aber unter einem gehörigen Fiscalsystem dürften sie sich in späteren Jahren verdop-

profezeit, ich werde an einer Schuhwunde sterben. — Ach, ich mag aber nicht sterben, ich will leben, lange leben und genießen!“ sie beugte sich zu Stephanie, die leise zusammenschauderte, als sie in das dunkle, glühende Auge blickte: „Kind, ich fürchte mich entsetzlich vor dem Tode!“

Das war ein seltsames Bekenntnis der kühnen, mutigen Tante!

## XII.

Die Morgensonne drang durch die weit zurückgeschobenen dunkelrothen Seidenvorhänge der Glasschüren in den Salon, wo Vorbereitungen zum Dejeuner der Herrschaften getroffen wurden. Bis jetzt hatte sich noch niemand daselbst eingefunden, der Schloßgärtner konnte ungestört einen Kranz hellblauer Heliotropen, die einen starken Veilchengeruch verbreiteten, in einem der Blumenkorbe anbringen.

Romeo saß still auf seiner Kletterstange und schien noch sein Morgenschlächchen zu hasten, während die Diener geräuschlos ab- und zugingen. Da schimmerte ein weißes Gewand durch die

Rosensäuse der Terrasse; die junge Gräfin näherte sich mit einem Buche in der Hand dem Salon; sie hatte bereits eine erfrischende Morgenpromenade gemacht. Als sie in den Salon trat, stand Friederike an dem Theetisch, sie war soeben eingetreten.

„Guten Morgen, Liebste!“ rief ihr Stephanie zu. „Tante Fausta läßt lange auf sich warten, ebenso der Fürst und Baronin Blütwof. Ich habe indessen eine erfrischende Tour durch den Park gemacht und mir dabei heitere Stimmung geholt.“ Die Diener hatten das Gemach verlassen, und die beiden Damen blieben allein in dem von würzigen Blumendüften erfüllten Salon zurück.

„Du mußt dir heitere Stimmung holen?“ fragte Friederike erstaunt, „du mit deinem allezeit so sonnenhellen Humor?“

„O ja doch, heute bedurfte ich der erfrischenden Arznei.“ Stephanie legte ihre Hand in den Arm ihrer Freundin und zog sie nach der Terrasse. „Komm, Gute, Liebe, wir wollen ein wenig plaudern. Weißt du, daß mich seit gestern eine eignethümlich bedrückende Stimmung beherrscht? Meine Tante ist nicht so, wie ich sie mir vorgestellt, und mein Oheim . . .“ Sie konnte ihren

Satz nicht vollenden. Fürst More und Frau von Blütwof erschienen auf der Terrasse.

„Denken Sie sich die Kühnheit meiner Frau, liebe, verehrte Nichte, sie ließ es sich nicht nehmen, einen Morgenritt zu machen!“

„Was für ein Pferd bestieg sie“, fragte Stephanie.

„Ihre Mignon, wie mir ein Diener vorhin sagte“ entgegnete Fausta's Gemal.

„Ah Mignon!“

In diesem Momenten ließen sich Stimmen vom Garten her vernehmen; gleich nachher näherte sich ein ärmlich gekleidetes Mädchen, dem einige Schlossbewohner folgten, der Terrasse.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte die junge Gräfin sich eiligst dem Kind nähernd.

„Mein Vater und einige Holzfäller bringen die schöne Frau mit dem langen Goldhaar.“

„Tante Fausta, o Gott, was ist geschehen?“

„Die schöne Frau ist mit dem Pferde gestürzt, es liegt tot in den Steinbrüchen, und . . .“ das Kind wandte sich um: „da kommen sie schon!“

(Fortsetzung folgt.)

tierende Kaiserin Eugenie hatte einst den Kuntius Fürsten Chigi gefragt, ob er nicht bei der Vorstellung ihre Hofdamen in hohem Kleide zu sehen wünsche; der Kuntius aber hat, den betreffenden Hofgewohnheiten seinetwegen keine Aenderung aufzuerlegen. Der Kardinal Antonelli scheint in dieser Beziehung nicht weniger tolerant gewesen zu sein.

— Deutschland und der Vatican. Die Nachricht, daß zwischen dem Vatican und Deutschland eine Einigung bereits zu stande gekommen sei, ist verfrüht. Wahr ist nur, daß die deutsche Regierung die Willigkeit mehrerer Vorschläge des Vaticans anerkannt und dieselben entgegengenommen hat. Es handelt sich jetzt darum, daß der Vatican nachgebe. Wenn nicht ein neuer Zwischenfall eintritt, so könnte das Uebereinkommen gegen Mitte März unterzeichnet werden.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Truppenübungen.) Ein kaiserlicher Befehl vom 15. d. M. verordnet, daß nach Maßgabe der zugeboten stehenden Mittel heuer die Concentrierungen der Truppdivisionen nach Möglichkeit vollständig, namentlich aber von jenen Divisionen ausgeführt werden sollen, deren Übungen im abgelaufenen Jahre eingeschränkt worden sind. Die Reservekommanden und -Kompanien werden den Übungen beigezogen. Jene Infanterie-Truppen-Divisionen, die nicht zusammengezogen werden können, führen nur kleinere Übungen mit gemischten Waffen aus. Die Divisionsübungen der Kavallerie werden auch heuer nicht, sondern bloß Escadrons-, Regiments- und Brigadeübungen abgehalten; letztere können mit Rücksicht auf die Geldmittel auch eventuell ganz entfallen. Ein besonderes Gewicht wird auf die Übungen mit dem Infanteriespaten gelegt werden; auch sollen die Batterien möglichst oft im Verbande der drei Waffen manövriren. Nach dem Abschluß der Übungen tritt die Beurlaubung jener Mannschaft ein, die ihre Präsenzpflicht vollstreckt hat und an der Tour zur Beurlaubung steht. Die Rekruten werden im Oktober zur Dienstleistung einberufen.

— (Stiftspläze an Studierende) sind zu verleihen, und zwar: zwei Staatsscholaritäten à 252 fl. für Hörer der med.-chirurg. Studien an der Grazer Universität; die Kaspar Glavat'sche Stiftung mit 36 fl. 75 kr.; zwei Mathias Rodela'sche Stiftspläze à 54 fl. 60 kr.; die Peharg'sche Stiftung mit 99 fl. 32 kr.; die Anton Raab'sche Stiftung mit 200 fl. 4 kr.; die Lorenz Ratschly'sche Stiftung mit 79 fl. 16 kr.; die Schurbi'sche Studentenstiftung mit 27 fl. 70 kr.; die Jobst Weber'sche Stiftung mit 70 fl. 96 kr. und die Georg Supan'sche Stiftung mit 44 fl. 56 kr.

— (Faschingschronik.) Morgen den 19. d. findet in den hiesigen Casinovereinslokalitäten die dritte Faschingsunterhaltung statt. In den unteren Lokalitäten veranstalten morgen abends die Unteroffiziere des 17. Infanterieregiments ein Tanzkonzert.

— (Balvassors Chronik Krains), neue Auflage, Druck und Verlag von J. Kropec in Rudolfswerth. Die 51. Lieferung (das 3. Heft des 9. Buches) bringt interessante statistische und biographische Daten über die bestandenen Ehrenämter in Krain (Landesverwalter, Verordnete), über die bestandenen Gerichtsbehörden und Tribunale in Krain (Schrammengericht, Ordinargericht, Landes-Bizedomamt, Adelsgericht, Gerichtsherrschung, Grundherrschaft, Stadt- und Marktgericht, geistliches Tribunal), über die alte Landrechtsordnung, über das Ständewesen, über die Adelsfamilien und ihre Wappen, über die Märkte-, und Städte-Wappen in Krain.

— (Erdbeben.) Sonntag den 16. d. um 4 Uhr 30 Minuten morgens wurde in Bischofslag wieder ein mäßiger, drei Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. — Das in diesem Blatte berichtete Erdbeben vom 12. d. wurde, wie wir aus

Rudolfswerth erfahren, dort zur nämlichen Zeit (2 Uhr 40 Minuten nachmittags), jedoch in viel schwächerem Grade wahrgenommen. Das Rollen hatte die Richtung von Nordost nach Südwest, die Schwankung war eine kaum wahrnehmbare. Es folgte nach einiger Zeit ein Gewitter mit Blitz und Donner.

— (In die Kriegsmarine) werden Marine-Kommissariats-Eleven mit einem jährlichen Adjutum von 400 fl. aufgenommen. Besuche bis längstens 31. März an das Reichs-Kriegsministerium (Marine-Section) in Wien.

— (Ein Diurnist) wird beim Bezirksgerichte Voitsch sogleich aufgenommen.

— (Für Pferdehalter und Landwirths.) Am 20. d. werden in Essegg bei 150 und am 28. d. in Agram bei 130 Stück überzählige österreichische Fuhrwesens-Bugsyferde im Licitationswege verkauft werden.

— (Sterbefall.) Am 15. d. starb in Graz der ÖVGK. Herr Dr. Heinrich Martin.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) Die für das zweite Semester 1878 entfallende Aktien-Dividende beträgt 23 fl. d. W., und kann dieselbe auch bei den Bankfilialen behoben werden.

— (Aus der Bühnenwelt.) J. J., ein Theaterhabitué ersten Ranges in Budapest, Besitzer einer reichlichen Geldrente, Eigentümer netter Hunde, Mäzen hungriger Theaterdamen u. s. w., trat vor kurzem eine deutsche Bühne in Budapest in der Absicht, um die dortige Volksängerin Fräulein Ulrich, früher in Laibach engagiert, seiner besonderen Gewogenheit zu versichern. Das genannte Fräulein lehnte die in handgreiflicher Form dargebrachten Ovationen entschieden ab, und in dem Augenblicke, als der in Feuer und Flammen stehende Habitue die etwas robust gebaute Volksängerin umhalsen wollte, empfängt der ungestüm Theaterfreund von dem Objekte seiner Huldigung ein Souvenir, welches man gut deutsch mit Ohrringe bezeichnet. Der abgekühlte Mäzen soll seit diesem Abende diese Bühne nicht mehr betreten haben.

## Vom Büchertische.

Die bisher unter dem Titel "Deutsche Monatshefte für dramatische Kunst und Literatur" von Siegfried Fischer herausgegebene Zeitschrift hat in der kurzen Zeit ihres Bestandes derartige allgemeine Anerkennung und Theilnahme gefunden, daß die Redaktion schon jetzt in der Lage ist, das Blatt erheblich zu erweitern und vom 15ten Februar ab als "Deutsches Wochenblatt für dramatische Kunst und Literatur" wöchentlich erscheinen zu lassen, ohne den Abonnementspreis von 1 fl. 50 kr. = 3 Mark vierteljährig zu erhöhen. Vortreffliche Mitarbeiter, denen die besten und glänzendsten Namen auf dramatischem Gebiete angehören, so u. v. a. H. A. Bulthaupt, Felix Dahn, F. Groß, Ludwig Hartmann, Theodor Helm, Hans Herrig, Josef Kürschnér, Heinrich Laube, Otto v. Leizner, Robert Prößl, Max Schasler, Theodor Wehl, Josef Weilen, Eugen Babel u. c. bürigen auch in Hinkunft für reichen und gediegenen Inhalt. Probenummern sind durch jede Buchhandlung zu haben. Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg.

## Die Pontebabahn.

(Schluß.)

Die Concurrenzfähigkeit Triests gegen Benedig bleibt also vollkommen aufrecht und der Vortheil, den Benedig mit Triest gleichmäßig genießt, besteht hauptsächlich ebenfalls nur darin, daß überhaupt die Häfen des Adriatischen Meeres eine bessere Weltstellung darum erlangen, weil die Pontebabahn ihr natürliches Verkehrsgebiet mehr gegen Norden ausdehnt und folgerichtig das Machtgebiet der Nordsee-Häfen einschränkt.

Von sehr großer Bedeutung für den österreichischen Verkehr ist es, daß der wichtigste italienische Bahnhofspunkt Verona, also auch alle südlichen Handelsplätze Italiens, das ist Mailand, Turin, Genua und der Mont-Cenis durch die Pontebabahn näher an Wien, respektive an Österreich herangezogen werden, denn Verona wird nunmehr, im Vergleich zu den dermaligen kürzesten Routen näher liegen:

An Wien um 59 Tarif-Kilometer, an Villach um 55 Tarif-Kilometer, an Osse um 48 Tarif-Kilometer, an Graz um 21 Tarif-Kilometer.

Der damit erlangte Vortheil ist ein bedeutender, denn diese Distanzkürzungen wirken offenbar darauf hin, ganz neue Handelsverbindungen zwischen Italien und Österreich zu ermöglichen.

Der Hauptvortheil, der durch die Pontebabahn für Österreich erreicht werden könnte, wäre aber, wie die "Deutsche Zeitung" schreibt, in dem neuen Erbländern unserer südlichen Eisenindustrie zu suchen. Unsere Eisen erzeugenden südlichen Alpenländer, für deren Export der nunmehr Italien (Udine) um 207 Tarif-Kilometer näher gerückte Bahnhofspunkt Villach maßgebend ist, erhalten mit einem Schlag durch eine ausgiebige Ermäßigung der ihren Produkten bisher auferlegten Transportsteuer die Fähigkeit, auf den italienischen Märkten mit den dermalen dort dominierenden englischen Erzeugnissen mit Erfolg zu concurririeren.

Kärnten und Steiermark fanden einstens ihren besten Eisenabsatz in Italien. Sie verloren denselben, weil die entstandenen Eisenbahnverbindungen die Ausfuhr nicht begünstigten. Durch die Pontebabahn dürfte dieses Verhältnis sich günstig ändern. In gleicher Art wie die Eisenindustrie kann die steirische Kohlenindustrie durch die Pontebabahn zu möglichem Aufschwung gebracht werden. Schon jetzt konnte sich die steirische Glanzkohle in Italien einen nicht unbedeutenden Markt erwerben, was durch die neue Wegkürzung nur begünstigt werden kann. Ebenso wird die jetzt schon sehr bedeutende Holzausfuhr durch die neue Bahnverbindung nur wesentlich gewinnen können.

Italien lag bisher für die Handelsbeziehungen zu Österreich schon darum ungünstig, weil die Entfernung zwischen den nächsten italienischen und österreichischen Industrieorten eine zu große war. Einerseits trennte das unwirthbare, schwach bebölkerte Karstgebiet und andererseits das wenig industrielle Südtirol die beiderseitigen Industrieplätze von einander; nun wird der Handelsplatz Udine unserem aufstrebenden Villach auf 123 Tarif-Kilometer, d. i. drei Fahrtstunden nahegerückt; schon hiervon muß der beiderseitige Verkehr erheblich gewinnen. Wir dürfen daher wol mit Zuversicht behaupten, daß durch den Ausbau der Pontebabahn zwischen Italien und Österreich ein neues Band geschlossen wurde, welches die beiderseitigen Beziehungen freundlicher und herzlicher zu gestalten geeignet ist; wir glauben aber auch, daß die direkten Vortheile, welche jedem der beiden Länder aus dieser Verbindung erwachsen werden, von sehr erheblicher Bedeutung sind. Das ehere Gesetz des Verkehrs: daß die Güter schließlich immer der kürzesten und bequemsten Route folgen müssen, und daß alle Bestrebungen, sie davon abzuwenden und auf längern, unbequemern Wegen zu erhalten, naturgemäß nur von vorübergehender Dauer sein können, wird sich gewiß auch hier bewähren, und so gewärtigen wir auch, daß von den 300,000 Menschen und 500,00 Tonnen Gütern, welche dermalen in Peri und Cormons die österreichisch-italienische Grenze in einem Jahre per Eisenbahn passieren, ein großer Theil der Pontebabahn zusließen wird, und daß überhaupt die Güter- und Reisebewegung zwischen Italien und Österreich durch die Pontebabahn einen sehr bedeutenden Aufschwung nehmen werde, zum nicht geringen Vortheil des die bestreitenden Eisenbahnen subventionierenden Staatshauses.

# Die Handels- und Gewerbeakademie für Krain

hielt im abgelaufenen Jahre 1878 5 ordentliche Plenar-, 22 Sections- und 8 Spezialcomitessitzungen ab, und beschäftigte sich mit nachstehend registrierten Agenden: Wahlen des Präsidiums und der Sectionen für 1878, Kammerrechnung für 1877, Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung, Marktconcessions-Gesuche mehrerer Gemeinden, Feststellung der Usanzen beim Hen- und Strohverkaufe, Handels- und Schiffsvertrag mit Griechenland, Behandlung der dem Zollverschaffung unterliegenden Sendungen beim hiesigen Postamte, Kammervoranschlag für 1879, Petition wegen Ausdehnung des Einjährigen-Freiwilligendienstes, Petition wegen Ausbau der Bahnlinie Sisak-Novi und wegen Bau der Untertraminer-Bahn, Gesuch um Errichtung eines Eisenbahn-Stadtbureaus in Laibach, Gesuch um Errichtung einer Telegrafenstation in Lukowiz, Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, Petition um Einbeziehung Dalmaziens in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, Achtung von Geschirren, Besuch der gewerblichen Vorbereitungsschule, Beseitigung der Mängel des Gesetzes vom 8. März 1876, Mittheilungen lokaler und statistischer Daten über heimische Industrie, Gewerbs- und Handelsverhältnisse an inländische und fremde Personen und Aemter, Certificate für Gewerbsleute und Firmen über deren Leistungsfähigkeit behufs Uebernahme ärarischer Lieferungen, Nachweise über rücksändige Kammerbeiträge, Bericht über Veränderungen bei den Tuch-, Baumwoll-, Leder- und Eisenfabriken, Bericht an das Handelsministerium mit statistischen Daten über verschiedene Fabriksunternehmungen, Ausweise über Sägewerke und Holztransport, Aufstellung von Sachverständigen in Markenstreitigkeiten, Vorlage eines richtiggestellten Verzeichnisses der Kammermitglieder, Petition um Errichtung einer Zollamtsexpositur beim hiesigen Stadtpostamte, Neuherungen über zu ertheilende Privilegien, Bericht wegen Herstellung einer besseren Postverbindung zwischen Kühnsdorf und Kraiburg, Neuherungen wegen Beschaffung von Fuhrwerken im Bedarfsfalle, wegen Verlegung der Linienämter, wegen Markttagen in 64 Ortschaften, über das Maß der geschlichteten Hölzer, über Platzpreise für Korn, Hafer und Stroh, Bericht wegen Sammlung zur Bildung eines Fonds zum Ankaufe von Modellen bei der Pariser Weltausstellung, Protokollierung von Handels- und Gewerbsunternehmungen, Ausweis über die in den Bezirken Krains bestehenden öffentlichen Wag- und Mehanstalten, Einschreiten wegen Schutz von Infektionskrankheiten in Fabriken, Eintragung von Concurs-Gründungen, Concursaufhebungen, Firmeneröffnungen und Firmenlösungen, Bureau- und Comité-Arbeiten für die Pariser Weltausstellung.

## Danksagung.

Nachdem mein seit sechs Jahren im Juhe gehabtes heftiges gichtiges Leiden bei viermaliger Anwendung des in der Landshuts-Apotheke in Graz zu habenden Rheumatismus-Aethers gänzlich behoben ist, so fühle ich mich angenehm verpflichtet, dem Herrn Erzeuger dieses vorzüchlichen Rheumatismus-Aethers öffentlich meinen Dank abzustatten, und hoffe, daß mir dies vonseiten des Herrn Erzeugers nicht übel aufgenommen, weil dadurch gewiß einem großen Theile der leidenden Menschheit Hilfe gebracht wird.

(78) 5—2

Graz am 2. Oktober 1878.

Adolph Edler v. Normos.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4.

## Witterung.

Laibach, 18. Februar.

Sehr düster, abwechselnder Regen und Schnee, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr — 0°, nachmittags 2 Uhr + 0° C. (1878 + 7°; 1877 + 4° C.) Barometer im Fallen, 714.94 mm. Das gefürchte Tagesmittel der Wärme + 2°, um 2° über dem Normalen; der gefürchte Niederschlag 11.00 mm. Regen und Schnee.

## Angekommene Fremde

am 17. Februar.

**Hotel Stadt Wien.** v. Littrow, l. l. See-Inspektor, sammt Familie, Pola — Tschinelli, Tuchfabrikant, und Rump, Lichtenbach — Lackner s. Gemalin, Gottschee — Sy, Fabrikant, Graz — Löwinger, Kaufm., Kanischa — Trinkl, Wünsch, Altschl, Klöte; Günther, Reif, und Knoll, Inspektor, Wien.

**Hotel Europa.** Auf Elisabeth, Wien. — Merker, Marburg — Rubino, Italien.

**Mohren.** Rasten, Maule, Pirk und Skert, Coha — Göbočnik, Neumarkt.

## Verstorbene.

Den 17. Februar. Julius Schindler, Tuchfabrik-Arbeiterkind, 2 J., Petersstraße Nr. 60, Auszehrung.

## Gedenktafel

über die am 21. Februar 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Pangretische Real, Tschepach, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Schneler'sche Real, Gerdenschlag, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Rom'sche Real, Micheldorf, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Milkovits'sche Real, Deising, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Cvetic'sche Real, Langberg, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Romsel'sche Real, Dolejanovas, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Bohorj'sche Real, Prebnice, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Medoš'sche Real, Drenovc, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Krašov'sche Real, Tschernembl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Čig'sche Real, Hrast, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Stefan'sche Real, Sapudje, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Reass. Feilb., Lepičnič'sche Real, Tscherna, BG. Stein. — 3. Feilb., Gerzel'sche Real, Belško, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Šecl'sche Real, Gradische, BG. Wippach. — 3. Feilb., Krizaj'sche Real, Mautersdorf, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Boušl'sche Real, Čepno, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Selarn'sche Real, Feistritz, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Kostelic'sche Real, Šambje, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Verdon'sche Real, Gradische, BG. Wippach. — 3. Feilb., Kontel'sche Real, Kal, BG. Adelsberg. — 2te Feilb., Kleinit'sche Real, Hrast, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Hölticke'sche Real, Unterwaldl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Kalinšek'sche Real, Prinslav. BG. Kraiburg. — 2. Feilb., Markovits'sche Real, Berhel, BG. Rašenj. — 2. Feilb., Bezelj'sche Real, Kaschza, BG. Möttling. — 2. Feilb., Petrić'sche Real, Bojanovc, BG. Möttling. — Einige Feilb., Urbanič'scher Real, Batsch, BG. Feistritz. — Relic, Krašov'scher Real, Seitendorf, BG. Tschernembl. — Relic, Kražj'scher Real, Verata, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Kostelic'sche Real, Kletschet, BG. Seisenberg. — 1. Feilb., Blatnik'sche Real, Schwörz, BG. Seisenberg.

## Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum ersten male:

Nervus rerum.

Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

## In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

### Südbahn.

Nach Wien Abf. 1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.  
" " 3 " 52 " morgens Elzpottzug.  
" " 10 " 35 " vorm. Elzpottzug.  
" Triest " 5 " 10 " früh gem. Zug.  
" Triest " 2 " 58 " nachts Elzpottzug.  
" " 3 " 17 " nachm. Postzug.  
" " 6 " 12 " abends Elzpottzug.  
" " 9 " 50 " abends gem. Zug.  
(Die Elzpottzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Minuten und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

### Kronprinz-Rudolfsbahn.

Absahrt 4 Uhr — Minuten früh.  
" 10 " 45 " vormittags.  
" 6 " 30 " abends.  
Ankunft 2 " 35 " früh.  
" 8 " 25 " morgens.  
" 5 " 50 " abends.

## Telegramme.

Budapest, 17. Februar. Unterhaus, Exposé des Finanzministers: Als allgemeine Gesichtspunkte zur Regelung der Finanzlage bezeichnet der Minister die Beschränkung der Kosten der bosnischen Occupation auf ein Minimum, Enthaltung von

jedem mit einer neuern Belastung verbundenen Schritte, Ersparungen durch Eisenbahngroupierung, Steigerung mehrerer Einnahmen, Erhöhung der indirekten Steuern und Schaffung neuer. Der Minister berührt auch die Heeresfrage, welche nicht vom bloßen finanziellen Gesichtspunkte beurtheilt werden kann, jedoch bei Beratung der Verlängerung des Wehrgesetzes zur Sprache kommen wird.

Berlin, 17. Februar. Die Nationalliberalen beschlossen, das Verlangen der Regierung zur Auslieferung des Reichstagsabgeordneten Fritsche wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz abzulehnen.

## Frisch angelangt:

Aal marinier, Neunaugen (mariniert und gebraten), Mailänder Butter, Schellfische (gesalzen, gerückert und en gelée), diverse Sorten Kläse.

Peter Lassnik.

## Methode Toussaint-Langenscheidt

### Russisch.

Unterrichtsbücher für das Selbststudium  
Erwachsener,  
bearbeitet von

Professor Dr. Iwan Wasjemonoff und Dr. phil.  
Theoph. Helmhorst,

im Verlag für moderne Sprachen und Literatur zu Leipzig.

Brief 1—36 à 30 kr.

Beilage I Uebungsheft für die russische Currentschrift.

Das beste Mittel, die russische Sprache in Grammatik und Conversation spielerisch zu erlernen. (90)

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

## Wiener Börse vom 17. Februar.

Allgemeine Staats-Schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	62.45	62.55	Nordwestbahn . . . . .	113.25 113.75
Silberrente . . . . .	63.96	63.46	Rubolfs-Bahn . . . . .	119.— 119.50
Golbrente . . . . .	75.—	75.10	Staatsbahn . . . . .	247.— 247.50
Staatsloje, 1889 . . . . .	303.—	307.—	Südbahn . . . . .	67.50 68.—
" 1884 . . . . .	109.50	110.50	Ung. Nordostbahn . . . . .	116.50 117.—
" 1860 . . . . .	114.—	114.50		
" 1860(Gt.) . . . . .	125.—	125.50		
" 1884 . . . . .	149.—	149.50		

### Pfandbriefe.

Bodenfreditanstalt in Gold	110.60	110.80
in östl. Währ.	96.50	96.75
Nationalbank . . . . .	100.15	100.25
Ungar. Bodenfredit . . . . .	95.50	95.75

### Prioritäts-Öblig.

Elisabethbahn, 1. Em.-Frb.-Wrb. i. Silber	99.70	99.90
Frz.-Joseph-Bahn	104.25	104.50
Galijs.-L.-Ludwig.-L.-E.	100.—	100.25
Donau-Negul.-Zofe . . . . .	104.50	104.75
Ung. Prämienanlehn . . . . .	82.25	82.50
Wiener Anlehn . . . . .	92.75	93.—

Andere öffentliche Anlehn.	

Actien v. Banken.	

Kreditanstalt f. P. u. G.	220.30	220.50	Priwall.	
Compte-Ges., n. d.	—	—		
Nationalbank . . . . .	792.—	793.—	Kreditanstalt f. P. u. G.	162.75 163.—

Kreditanstalt f. P. u. G.	117.25	117.75	London . . . . .	116.90 117.—
Donau-Dampfschiff	508.—	510.—		
Elisabeth-Werftbahn	165.25	165.75		
Herbians-Werft	206.—	208.—		
Frz.-Joseph-Bahn	129.50	130.—	Dulatu . . . . .	5.571/2 5.68
Galijs.-Karl.-Ludwig.-B.	2.9.50	220.—	90 Francs . . . . .	9.33 9.33 1/2
Zemderg - Czernowitz	122.50	123.—	100 d. Reichsmark . . . . .	57.60 57.65
Cloud-Gesellschaft	57.50	58.—	Silber . . . . .	100.— 100.—

## Telegrafischer Kursbericht

am 18. Februar.

Papier-Rente 62.40.	Silber-Rente 63.25.	Gold-Rente 75.20.	1860er Staats-Anlehn 114.30.	Vault-action 794.	— Kreditanstalt 221.10.	London 116.85.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Müller.